

Der Entführer in andere Welten

Er macht Kino auf Augenhöhe. Der Grafiker Rolf Zöllig gestaltet das Filmbulletin in seinem Studio in der Hard. Zu sehen ist die Suche nach der Magie der Bilder. Eine Retrospektive auf die Entstehung des Hefts 5.11.

STEFAN BUSZ

Auf dem Titelblatt: Gene Kelly in «An American in Paris» (1951) von Vincente Minnelli, es ist die grosse Ballettsequenz. Rot sind die Kostüme der Frauen, blau die Uniform der Männer, schwarz und weiss ist der Tänzer selbst. Im Hintergrund das gemalte Paris. In diese Kulisse wird Gene Kelly gleich hineintanzen, immer weiter, bis ins Paradies der Liebe hinein.

In einem Blick zeigt das Bild die ganze Magie: die Farbe und Bewegung eines Films. Und so spazieren wir mit Gene Kelly in das Heft 5.11 des Filmbulletins hinein. Gestaltung, Layout und Realisation: design_konzept. Die Adresse: Hard 10, CH-8408 Winterthur. Das Kino entsteht hier im Kopf. Genauer: auf Augenhöhe.

Aus der Fülle des Materials

Dem grossen Hollywood-Regisseur Vincente Minnelli widmet das Filmfestival von Locarno dieses Jahr eine grosse Retrospektive. Zu sehen sind auf der Leinwand die schönsten seiner Musicals: «An American in Paris» und «Gitta», aber auch Komödien und Dramen wie «The Bad and the Beautiful». Das Kino kann man schon jetzt lesen. Einblicke in Minnellis Schaffen gibt das Filmbulletin mit dem Text des Filmhistorikers Michael Ranze über den «Entführer in andere Welten». Auf diesen elf Seiten ist auch zu sehen, wie Kino gestaltet werden kann.

«Film kann man eigentlich nur mit Film erzählen», sagt Rolf Zöllig. Wir sind in der Hard Nr. 10, erste Etage, hier in der alten Spinnerei hat der Grafiker sein Atelier. Mittwoch, erste Juliwoche, es ist der Tag der Sichtung des Materials. In Vorbereitung: eben Heft 5.11, die Augustnummer des Filmbul-



«Ich versuche, die Bilder sprechen zu lassen», sagt Rolf Zöllig. Die Auswahl für die Minnelli-Nummer des Filmbulletins liegt auf dem Tisch. Bild: Moritz Hager

letins. Die Schwerpunktthemen sind gegeben: Vincente Minnelli und Catherine Deneuve. Anwesend: die Redaktion des Filmbulletins (aus Hard Nr. 4), Walt R. Vian und Josef Stutzer, sie haben das Material mitgebracht. Da auch Nadine Kaufmann (sie wird dann den Deneuve-Madame-d'Or-Artikel gestalten) und Rolf Zöllig, der Grafiker. Auf dem langen Tisch der Ausdruck der Texte, Rolf Zöllig hat die Manuskripte schon kursorisch ge-

lesen. Mit Leuchtstift sind ein paar Stellen markiert. Daneben die ganze Fülle des Materials: Filmbücher, Filmstills, Aufnahmen von Sets und Studioprotokolle. Auch ein paar DVDs mit Minnelli-Titeln liegen parat, aus ihnen könnten später weitere Bilder gezogen werden.

Glückliche Tage

Jedes Bild erzählt schon für sich eine Geschichte, auch vom Umgang mit den Materialien selber. Auf einer Ausgangsfotografie steht noch der Name des Kinos, wo der Film einst gezeigt wurde. Und hier der Stempel der Cinémathèque Suisse, aus der das meiste Material kommt. Ein paar Fotos wurden schon in einem anderen Zusammenhang publiziert. Auf der Rückseite sind noch immer die Anweisungen für den Bildschnitt zu sehen. Ins Filmbulletin kommt aber immer das ganze Format. Das sind die Regeln des Spiels. Kino ist hier so gross wie Kino. Und alle Geschichten werden hier erzählt.

Und so sehen auch die Nummern des Filmbulletins aus: Jedes Heft ist in seiner Art anders. Grossartig zeigt sich das Kino der Welt, ein Blick ins Archiv genügt. Nur schon zum Beispiel die Bildstrecke zu Kaurismäki. Oder zu Howard Hawks. Rolf Zöllig lässt spüren, was Leben im Kino ist.

Noch ist aber das Leben von Vincente Minnelli nicht mehr als ein Text. Der Anfang: «Denkt man an Vincente Minnelli und seine Filme, fallen einem zahlreiche vergnügte, glück-

liche Kinostunden ein.» Das Ende des Texts: «Denn das ist es, wonach Minnelli stets gesucht hat, wie er Richard Schickel gestand: A little magic in our lives.» Dazwischen ist Rolf Zöllig noch auf der Suche nach neuen Seherfahrungen: von Licht, Farben, Formen und Bewegungen (und hier macht er es dem Regisseur gleich).

Auf dem Computer wird an diesem Tag nur die Auflösung der Bilder, die in elektronischer Form vorliegen, geprüft. Ein Packen Bilder geht ab in die Druckerei, dort werden sie dann eingescannt. Aber noch ist an diesem

Tag kein Entscheid gefallen, weder für das Sujet auf der Titelseite noch für die Bilder im Inneren des Hefts. Immer wieder geht Rolf Zöllig die Materialien am Tisch durch, noch ist alles eine Möglichkeitsform. (Am liebsten, sagt Rolf Zöllig, würde er alle Bilder auf die Seiten bringen). Aber noch fehlt die versprochene Bilder-CD aus dem Fotoarchiv der Deutschen Kinemathek in Berlin, dort könnten noch ein paar farbige Aufnahmen sein.

Die Farben des Films

Es ist das alte Problem, sagt Rolf Zöllig. Die Filme aus den Fünfzigerjahren sind farbig, das Pressematerial aber schwarz- Weiss. Seine Aufgabe:

die ganze Farbigekeit ins Bild bringen. Noch bleiben an diesem ersten Tag die Seiten weiss.

Eine Woche später. Der Text ist auf der Seite, der Block bildet die Basis für die Gestaltung. Details werden mit der Filmredaktion besprochen: mit Zitat oder ohne? Mehr aber haben jetzt in dieser Phase Walt R. Vian und Josef Stutzer nicht mehr zu sagen (ausser dass Vian auf einem Porträt mit Minnelli, die Zigarette in der Hand, besteht). Rolf Zöllig hat freie Hand. Maximale Nutzung des Bildraums, das ist die Idee. Und so beginnt der Pro-

zess der Gestaltung.

Glamour und Dramatik, dieses Gegensatzpaar, das Minnellis Werk auszeichnet, ist für den Auftakt des Artikels gesetzt. Auf die rechte Seite kommt Kirk Douglas hin (aus: «The Bad and the Beautiful»), links eine Szene aus «An American in Paris». Die Härte des Ausdrucks steht hier gegen die Beschwingtheit, Rolf Zöllig setzt mit kleineren Bildern die Akzente – als gehörten sie zu dieser Sprache des Kinos. «Bilder müssen ihren Ort selber finden.» Weil Bilder aber nicht besonders gut sind im Layouten, hilft ihnen Rolf Zöllig bei der Selbstfindung.

Das Grosse und das Kleine

Der Anfang ist gemacht, aus einem Punkt heraus arbeitet der Gestalter die Bildabfolge heraus. Sie folgt einem Wissen (und auch einer Ahnung), wie das Kino des Vincente Minnelli ist, es verlangt «eine flüssige bewegliche Kamera». Und so geraten die Leser selber in einen Sog der Bilder hinein. Das Grosse ist hier so gross und schön wie die Treppe ins Paradies hinein (in «An American in Paris»). Und das Kleine zeigt die Bewegung, die in diesen Filmen sind («The Band Wagon» mit einer schönen Szenenfolge).

«Ich versuche die Bilder sprechen zu lassen», sagt Rolf Zöllig. Und so können wir auch Vincente Minnelli verstehen.

«Film kann man eigentlich nur mit Film erzählen»

Rolf Zöllig

KINO AUF AUGENHÖHE IST PROGRAMM

Das Filmbulletin ist die einzige Filmzeitschrift der Deutschschweiz, sie erscheint im 53. Jahrgang und hat heute einen jährlichen Umfang von rund 400 Seiten, verteilt auf acht Hefte. Diese Plattform für die kritische Auseinandersetzung mit dem Film wird auch von der Stadt Winterthur mit einem Standortbeitrag unterstützt, das Filmbulletin gehört eben zur hiesigen Filmkultur, gerade mit ihrem internationalen Renommee. Vincente Minnelli ist natürlich nicht der einzige Regisseur, der in der Augustnummer gewürdigt wird, auf

Augenhöhe ist er hier mit Catherine Deneuve, der Madame d'Or (auch diese Bildstrecke sehr sehenswert). Weiter im Programm Besprechungen aktueller Filme, wie «Der Sandmann» von Peter Luisi, «Midnight in Paris» von Woody Allen oder auch «La Princesse de Montpensier» von Bertrand Tavernier. Und Kurzbelichtetes gibt es in jeder Nummer, wie Hinweise auf Retrospektiven, Ausstellungen, Vorschauen auf Filmfestivals und DVD-Besprechungen. (red)

www.filmbulletin.ch



Das Kino im Kopf entsteht hier: auf Augenhöhe. Rolf Zöllig im Studio. Bild: Peter Würmli